


Oper „Powder Her Face“ von Thomas Adès in einer Inszenierung des Duisburger Regisseurs Ludger Engels zu sehen. Ludger Engels stammt aus Meiderich, machte sein Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium und war in den 90er Jahren Leiter der Chorgemeinschaft St. Michael. Mittlerweile lebt Engels in Berlin und ist international tätig. Besonders Aufsehen erreichte 2011 seine Inszenierung „Semele Walks“ in Kostümen von Vivienne Westwood. Diese Produktion kam in Hannover heraus und gastierte später sogar in Sydney. „Powder Her Face“ handelt vom bewegten Liebesleben der Duchess of Argyll, einer englischen Society-Lady, und wurde 1995 uraufgeführt. Die Inszenierung ist noch bis zum Ende der Saison zu sehen. *ruhe*

## Friedemann Weises Weltsicht

„Die Welt aus der Sicht von schräg hinten“ beleuchtet Friedemann Weisse am Donnerstag, 13. April, um 20 Uhr im Grammatikoff am Dellplatz. Neben Liedern, Geschichten und Bilderwitzen bringt Weisse auch Texte aus seinem neuen Buch mit. Ob der rote Faden wieder im Einstecktuch versteckt oder breitbeinig zur Schau gestellt wird, wird nicht verraten. Vorab die Frage: Kann es ein Zufall sein, dass das Christentum genau im Jahre 0 entstand? Oder dass Blausentee seinen größten Boom erlebte, als man ihn unter der englischen Bezeichnung „Bubble Tea“ anbot?

 Karten kosten 13 Euro im Vorverkauf (plus Gebühr)

dieser Duisburger Gemeinde gehör-  
res kommen aus einem Einzugsge-



**Fast ausverkauft war die Aufführung der Johannes-Passion im Saal der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde an der Juliusstraße.**  
FOTO: STEPHAN EICKERSHOFF

## „Wir haben einen großen und hellen Saal, der eine gute Akustik besitzt.“

Markus Bertram, Gemeindeglied

Dirigent Werner Seuken lässt in straffen und zügigen Tempi musizieren, so ist kein wehevoll museales Passionspiel zu hören, sondern ein packendes biblisches Drama mit Menschen aus Fleisch und Blut: Die Volkschöre klingen aggressiv und aufgeregter, während die Choräle schöne Ruhepunkte

xander Schmitt singt mit kernigem Bass einen intelligent argumentierenden Jesus. Die vielen männlichen Nebenrollen singt Christian Dahm mit weichem Bariton. Einen besonders aufregenden Konzerttag erlebt Sopranistin Evelyn Ziegler. Nachmittags hat sie schon in der Hamborner Friedenskirche die Johannes-Passion gesungen, ist dann in die Altstadt geeilt. Die Hektik merkt man ihr nicht an. Sie singt mit junger und frischer Stimme und großem emotionalen Gehalt. Mit souveränem und kraftvollem Alt gefällt Franziska Orendi. Der Gemeindesaal hat seine Feuertaufe als Konzertsaal bestanden.

# Zwei Monster streiten und vertragen sich

Neue Produktion im Kom'ma-Theater fesselt Kinder mit witzigem Wettbewerb im Übertrumpfen

Von Marius Führmann

Rot und blau wie die beiden Monster sind die Leinen, an denen die Zuschauer zur Premiere von „Zwei Monster“ ins Kom'ma-Theater geführt werden. Am Monsterberg nehmen sie farblich getrennt Platz. Der ist etwa zweieinhalb Meter hoch und besteht aus dutzenden brauner Getränkekisten, vor denen sich das rote Monster (Tina El-Fayoumy) und das blaue Monster (Sascha Bauer) mit weiteren roten und blauen Kisten häuslich eingerichtet haben. Die Zuschauer können das Geschehen auf der anderen Seite durch die Getränkekisten nur erahnen.

So ergoht es auch den beiden Monstern: Sie können durch ein

Rohr zwar miteinander sprechen und sich gegenseitig rote und blaue Gegenstände schicken, sich aber nicht besuchen. Am Morgen jedes Monstertags singen die beiden ein Lied und spielen dabei auf einer Säge und einer glockenartigen Hapitrommel. Danach frühstücken sie blaue Spaghetti und einen roten Früchtemix. Zur Freude der Kinder veranstalten sie dabei eine monstermäßige Sauererei. Bei der Morgen-gymnastik versuchen sie, sich gegenseitig mit ihren Kunststücken zu übertrumpfen, wohl wissend, dass der Andere den Wahrheitsgehalt des Geprahles nicht überprüfen kann.

Dann jedoch geraten die beiden Monster in Streit: Das blaue ist der Meinung, dass bei Sonnenuntergang



**Monstermäßiger Spaß: Sascha Bauer und Tina El-Fayoumy.**  
FOTO: KOMMA

der Tag geht – das rote ist sich dagegen sicher, dass die Nacht kommt. Die Situation eskaliert zu wilden Beleidigungen wie „Puddingmuskel“ oder „Kraftsportkichererbse“. In ihrer Wut zerlegen sie versehentlich den Monsterberg und können sich so zum ersten Mal sehen. Da fällt den beiden auf, dass sie beide Recht hatten und vertragen sich.

Das Bilderbuch „Du hast angefangen! Nein, Du!“ von David McKee hat Gertrud Pigor für die Bühne bearbeitet. Die spannende Inszenierung hat Renate Frisch mit den Schauspielern erarbeitet. „Das Stück zeigt, wie man unnötigen Streit vermeiden kann, wenn man einfach mal durch die Perspektive des Anderen blickt.“